



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 2. Ratssitzung vom 20. Mai 2026

82. 2025/623
Postulat von Dr. Roland Hohmann (Grüne), Selina Walgis (Grüne) und Urs Riklin (Grüne) vom 17.12.2025:
Rasche Umsetzung von hitzemindernden Massnahmen auf dem Farbhof

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Roland Hohmann (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5626/2025): Für Reisende aus dem Limmattal ist der Farbhof das Eingangstor von Zürich. Der Platz wurde mit der Verlängerung der Tramlinie 2 Richtung Schlieren und der Eröffnung der Limmattalbahn umgestaltet. Am Beispiel dieses Platzes sieht man, dass nicht alles, was neu ist, auch besser ist. Auf dem Trottoir rund um den Platz wurden zwar Bäume gepflanzt, aber er gleicht trotzdem einer überdimensionierten asphaltierten Einöde. Die unbeschattete, versiegelte Fläche schafft eine grossflächige Hitzeinsel, die in der Fachplanung Hitzeminderung als Massnahmengebiet 2 dargestellt ist. In der Planungshinweiskarte auf dem GIS-Browser gehört sie der Handlungskategorie 1 an. Dies bedeutet, die Situation muss «dringlich verbessert» werden. Mit unserem Postulat fordern Selina Walgis (Grüne), Urs Riklin (Grüne) und ich den Stadtrat dazu auf, hitzemindernde Massnahmen zu prüfen. Wir denken etwa an Sitzgelegenheiten, Begrünungen und grosskronige, schattenspendende Bäume. Uns ist natürlich bewusst, dass auf dem Platz schon vieles gebaut ist und wegen der Kabel und Leitungen im Untergrund nicht jede Massnahme umgesetzt werden kann. Trotzdem hoffen wir, dass das Postulat dazu anregt, sich Gedanken über mögliche Verbesserungen zu machen. Das Postulat fordert keinen Abbau des Motorisierten Individualverkehrs (MIV). Umso neugieriger bin ich auf die Begründung für die Ablehnung des Quartiervertreters der SVP.

Johann Widmer (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 14. Januar 2026 gestellten Ablehnungsantrag: Dieses Postulat ist das nächste grüne Wohlfühlpapier. Grosse Worte, wenig Substanz und am Ende nur teure Eingriffe auf Kosten des Steuerzahlers. Ihr habt keinen Respekt vor dem Steuerfranken. Der Farbhof wurde eben erst neu gestaltet. Jetzt wollt ihr die frisch erstellte Infrastruktur wieder aufreissen. Ihr baut doch diese Plätze. Seit Jahrzehnten seid ihr Grünen und Linken an der Macht. Ich erinnere an den Fall Sechseläutenplatz, der in Bezug auf Hitzeminderung versagt. Alle jammern, aber ihr habt das gebaut. Der Farbhof ist ein Verkehrsknoten, kein botanischer Garten. Busse, Trams, Rettungsdienste und eine Menge



Pendlerinnen und Pendler müssen ihn zuverlässig kreuzen können. Lokale Entsiegelungen klingen harmlos, bedeuten aber in der Praxis, dass Flächen reduziert, Leitungen und Schächte verlegt, unter Umständen Einsatzsachsen eingeschränkt und Sichtbeziehungen und Übergänge verschlechtert werden. Wir sollten pragmatischer und kostenbewusster vorgehen und schon bei der Planung an solche Sachen denken. Wo Beschattung im Wartebereich fehlt, können wir modulare, rückbaubare Lösungen wie gedeckte Haltestellendächer oder helle Beläge erstellen. Es gibt viele Möglichkeiten. Was ihr fordert, ist ein unüberlegter, übertriebener Schnellschuss. Wir lehnen das Postulat ab und fordern dazu auf, in Zukunft erst zu denken und dann zu bauen.

Weitere Wortmeldungen:

Urs Riklin (Grüne): *Ich habe den Ausdruck «Respekt vor dem Steuerfranken» aufgeschrieben. Was hast Du vorher beim Seetunnelpostulat abgestimmt? Wir Grünen haben grossen Respekt vor dem Steuerfranken. Darum setzen wir uns dafür ein, dass der Steuerfuss nicht gesenkt wird und der Allgemeinheit genug Steuern zur Verfügung stehen.*

Karin Stepinski (Die Mitte): *Ich muss Johann Widmer (SVP) für einmal Recht geben. Wer in diesem Rat konnte mitbestimmen, als der Platz gebaut wurde? Ich bin Altstetterin und lebe mein ganzes Leben in der Nähe des Farbhofs. Wir Altstetter waren alle schockiert, als der Platzumbau fertig war. Damals war ich noch nicht politisch aktiv, aber wir haben uns wirklich gefragt, welche Parteien in Zürich an der Macht sind, wenn ein Platz nach dem Umbau nicht nur eine Hitzeinsel, sondern ein völlig kahler Verkehrsknotenpunkt ist. Die Die Mitte/EVP-Fraktion ist ganz klar dafür, diesem Postulat zuzustimmen. Der Platz muss wieder begrünt werden und man muss ihn entsiegeln. Unsere Fraktion ist aber auch der Meinung, dass wir künftig bei Projekten von Anfang an besser darauf achten müssen, dass man keine kahlen Wüsten mehr schafft. Wenn ein Projekt in den Rat kommt, müssen wir gut diskutieren, wie gebaut wird und was gepflanzt werden soll.*

Përparim Avdili (FDP): *Karin Stepinski (Die Mitte) hat mehr oder weniger auch die Haltung der FDP wiedergegeben. Wir sehen es ähnlich: Man hat in der gesamten Projektentwicklung gepatzt. Es fehlen nicht nur hitzemindernde Massnahmen; auch in Fragen der Verkehrsregelung, Schulwegsicherheit und schöneren Gestaltung des Platzes ist das Projekt nicht gelungen. Pascal Lamprecht (SP) und ich haben einen Vorstoss zur Schulwegsicherheit eingereicht, den der Stadtrat immer noch nicht umgesetzt hat. Wir erwarten, dass der Vorstoss nicht auf Kosten des MIV geht. Auch vom Sprecher der Grünen wurde dies geäussert. Das nehmen wir so zur Kenntnis und unterstützen den Vorstoss. Es ist zentral, dass der Platz hitzemindernd gestaltet wird und für die rundherum wohnenden Menschen zugänglich ist. Das beinhaltet auch die, die mit dem MIV stadteinwärts oder stadtauswärts, aus dem Quartier hinaus, nach Schlieren oder ins Stadtzentrum fahren müssen. Vor allem ist wichtig, dass die Kinder einen sicheren Schulweg haben.*

Christine Huber (GLP): *Die GLP schliesst sich den Voten der Die Mitte/EVP-Fraktion und der FDP an. Auch mir ist die kahle Wüste des Farbhofs ein Begriff. Das Postulat for-*



dert eine dringend notwendige, zeitnahe Prüfung wirksamer Hitzeminderungsmaßnahmen. Es ist ein wichtiges Postulat, das die Unterstützung der Grünliberalen verdient hat.

Johann Widmer (SVP): Der Seetunnel wird mit Geld aus dem Verkehrsfonds bezahlt. Diese Treibstoffabgaben bezahlen die Verursacher und Nutzer. Der Farbhof wird auf Kosten des Steuerzahlers umgebaut werden müssen. Beschatten kann man nicht nur mit Bäumen. An den 20 Tagen im Jahr, an denen es wirklich eine Beschattungsmassnahme braucht, könnte man ein Segel aufhängen. An den restlichen Tagen regnet es sowieso in der Stadt, wenn wir ehrlich sind. Segel hätten sogar den Vorteil, dass sie bei Regen als eine Art Schirm fungieren. Den Platz jetzt wieder aufzureissen, wäre eine Sauerei. Überlegt doch zuerst, arbeitet lösungsorientiert und sucht eine Lösung, die nicht Millionen Franken kostet, bevor der Steuerzahler zur Kasse gebeten wird.

Tanja Maag (AL): Die Planungen bei einem solchen Platzumbau dauern Jahrzehnte und liegen daher auch Jahrzehnte zurück. Es ist trotzdem unerklärlich, dass man vor 20 Jahren nicht abschätzen konnte, dass die Hitze zum Problem wird, wenn man alles zubetoniert. Das gilt insbesondere für Altstetten und die Gebiete um das Gleisfeld. Es handelt sich nicht mehr nur um einfache Hitzeinseln. In der Fachplanung Hitzeminderung leuchtet dieses Gebiet rot und dunkelrot. Es muss dort wirklich etwas unternommen werden. Der Farbhof ist ein grosser Platz mit genug Raum für Autos. Ich hatte beim Durchqueren mit dem Velo noch nie das Gefühl, dass dort ein riesiger Stau herrscht oder niemand mehr mit dem Auto in die Stadt hineinkommt. Es ist genug Platz vorhanden, um Veränderungen vorzunehmen. Ich erinnere mich an das Budget 2025, wo wir einen Antrag zur Entsiegelung bei diversen Bauprojekten stellen wollten. Ich erinnere mich nur vage, also korrigieren Sie mich, STR Simone Brander: Entsiegelung kostet eigentlich gar nichts. Wir haben den Antrag damals nicht gestellt, weil man im Budget meistens nur Kosten einstellt. In diesem Sinn gibt es viele Möglichkeiten, den Platz für das Empfinden der Anwohnenden und Passant*innen zu verbessern und die Aufenthaltsqualität zu steigern.

Dr. Roland Hohmann (Grüne): Ich bedanke mich für die verschiedenen Voten. Ich bezweifle, dass Johann Widmer (SVP) jemals auf dem Farbhof war. Bezüglich der Begründung hat er gesagt, man müsse innovativ sein. Ich lade dich ein: Das Bundesamt für Umwelt führt jedes Jahr eine Ausschreibung für Innovationsprojekte zur Anpassung an den Klimawandel durch. Reich dein Projekt ein, wir werden es prüfen. Karin Stepinski (Die Mitte) ist schockiert, Përparim Avdili (FDP) sagt, wir hätten gepatzt. Ich bin ebenso schockiert und finde auch, dass wir gepatzt haben. Ich finde, dass die Anwohnerinnen und Anwohner am Farbhof Verbesserungen und Nachbesserungen verdient haben.

Christian Häberli (AL): Johann Widmer (SVP) benötigt Nachhilfeunterricht in der Klimatologie der Stadt Zürich. Er behauptet, nur an 20 Tagen brauche es einen Hitzeschutz, da es sonst immer regne. Laut Statistik regnet es in Zürich an 120 Tagen im Jahr.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.



4 / 4

STR Simone Brander: *Ich gebe zu, dass der Farbhof genauso wenig farbig ist, wie das Bellevue im Feierabendverkehr eine schöne Aussicht garantiert. Man könnte mehr daraus machen. Vor allem mehr Grün wäre wünschenswert. Leider sind unsere Möglichkeiten im Bereich der schnellen Hitzeminderung momentan eingeschränkt. Wie Roland Hohmann (Grüne) bereits vermutet hat, ist der Farbhof nicht nur oberirdisch eine Kreuzung vieler Verbindungen. Auch unterirdisch führen diverse Werkleitungen hindurch. Das macht die Planung zusätzlicher Bäume eher schwierig. Die Möglichkeit einer temporären Begrünung schaue ich mir gern an. Das wäre auf jeden Fall rascher umsetzbar. Aber auch dort gibt es Einschränkungen, was die Platzverhältnisse betrifft. Selbst wenn ein Projekt wie das Grüne Gastspiel mit temporären Bäumen visuell viel hergibt, ist der Hitzeminderungseffekt eher gering. Das ist aber auch nicht das Hauptziel solcher Aktionen. Wir prüfen gern, was machbar ist. Ich will die Erwartungen jedoch realistisch halten.*

Das Postulat wird mit 97 gegen 16 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat